36-36a J.N. 45515

Wien den 16ten October

842

Mein Freund! – Ich habe dir so lange nicht geschrieben und du hast alles Recht darüber böse zu sein um so mehr da ich dir einen so herrlichen, liebewarmen Brief zu beantworten habe. – Aber ich mußte erst Unmuthsnebel verdampfen lassen, die sich zwischen mir und dir erheben. – Warum? Dein Brief an Szarvadi war der Grund. – Wir alle hier, Q. Heller etc waren viel und oft aufgebracht gegen ihn. Nichts was wir thun ist ihm recht. – er wird sich schon gegen dich darüber geäußert haben. – Ich bin ein Egoist – mit Heller ist nicht einzugehen und gegen Kirk hat er auch immer was. – Dabei war er oft so affektirt, daß wir ihn haben auslachen müssen, und hat uns so schlechte Sachen vorgelesen, daß wir die Wahrheit nicht zurückhalten konnten. – Alles das hat ihn so geärgert, daß er sich nun gänzlich von uns zurückgezogen hat. – Da kommt dein Brief und du nennst ihn da den Mann mit dem unendlich scharfen Verstand etc etc. – so daß uns du uns nicht ganz wahr und aufrichtig erschienen bist. – Mein Freund lache mich nicht aus, daß ich jetzt so viel zanke, wie z. B. schon mit Max und in solchen Punkten so empfindlich werde. – Ich glaube ich befinde mich jetzt in einer Krisis und daher meine Reizbarkeit. – ich sehe es immer mehr ein wie man wahr sein muß, besonders als Freund. – Doch kenne ich deine Begeisterung für die, die du liebst, und du kannst, wenn ich es längere überlege, bei solchen Gelegenheiten mir nur lieber und theurer werden. Und so kehre ich auch jetzt,

Almanach die besten sind? – Weißt du schon daß Kaufmann
Redakteur eines Litteraturblattes wird? – Weißt du
daß mein lieber, armer Broda gestorben ist? – Ach Gott
wenn ich bei jeder Erinnerung an ihn tausend Thränen
weinen könnte, wäre mir wohl, und könnte ich etwas
thun, was ihn in liebenden Andenken der Menschen erhält
wäre ich glücklich. – Die Schade, daß du ihn nicht gekannt hast.
Ein herrlicher Mensch! – Voll sprühenden Geistes, edel, genial
feurig und liebevoll. – Und wüßtest du was ihn getödtet
hat! Es ist die alte Geschichte, die ewig neu bleibt. Ein Weib
freilich ein schönes, geistreiches, war sein Umpyr.

Der Schmerz hält des Weines blitze Thränen
Und eine blasse, die das Auge weint. –
Schlag an, schlag an! – den frohen Jugendtönen!
Den Wein, die Thränen meinem fernen Freund! –
(Broda)

Lebe wohl! – ich darf nicht an ihn denken. Es Mitternacht vorüber
ich wollte die Geistererscheinungen wären wahr und er käme
jetzt und trüge mir einen Geist auf an Dich, wie er so oft
gethan und wir säßen wieder beisammen wie sonst und berauschen
uns in Gesprächen bis der Hahn erwacht. Nie ist sehr wehe
Ein großen, nagenden Schmerz habe ich nie auch kennen gelernt
und den Wunsch haben meinen Freund sterben. – Ich wollte gar
nicht davon sprechen und kann mich nicht trennen davon
also kurz Lebe wohl

M Hartman

WIENER STADTBIBLIOTHEK